

Schatzungslisten bis auf die Ebene der Straßen und Hausstände hinunter Namen, Berufe und Finanzkraft der Bewohner erfassen, auf deren Grundlage sich die Abgaben bemaßen (etwa Bd. 2, Nr. 134). Sogar der abschließende Registerband, der neben den modernen deutschen und französischen Ortsnamen auch die Quellenschreibweisen verzeichnet, lädt damit über seine eigentliche Funktion hinaus zu onomastischen Studien ein.

Sabine Penth

Lothar SPEER, Die Burg Bensberg im 12. Jahrhundert — Von den Grafen von Bilstein zu den Grafen von Berg, Rheinische Vierteljahrsblätter 80 (2016) S. 24–57, verfolgt minutiös die Besitzgeschichte der Burg Bensberg im Kontext rechtsrheinischer Orte und Burgen der Sieg-Region angesichts nur spärlicher Schriftquellen im Zeitalter der beginnenden Territorialisierung. Die Burg geriet um 1140 in den Besitz der Landgrafen von Thüringen, die zeitweilig (durch Heirat und Erbschaft) erheblichen Besitz im Rheinland hielten und die Burg ausbauten. Im letzten Viertel des 12. Jh. traten ihnen in dieser Region die aufstrebenden Berger entgegen; anscheinend gelang es Graf Engelbert I. von Berg zwischen 1174 und 1180, Burg Bensberg von Landgraf Ludwig III. zu erwerben.

Letha Böhringer

Wilhelm ARNOLDS, Arnold von Arnoldsweiler. Geschichte und Überlieferung (Libelli Rhenani 61) Köln 2015, Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek, 647 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-939160-66-3, EUR 30. – Das materialreiche Buch dokumentiert eingehend die neuzeitliche Kultgeschichte eines Lokalheiligen aus der Nähe von Düren, der als solcher seit dem späten 14. Jh. durch ein liturgisches Offizium samt eingeschlossener Vita (BHL 685) fassbar ist. Da Arnold darin als hochmöglicher Laie im Dienst eines Königs Karl, schon früher verstanden als Karl der Große, vorgestellt wird, widmet sich A. seiner Identifizierung mit einem namensgleichen Zeitgenossen und entscheidet sich für den in der Vita Hludowici des Astronomus c. 4 (ed. Tremp, MGH SS rer. Germ. 64 S. 294, nicht zitiert) genannten *baiulus* Ludwigs des Frommen, der durch eine Kaiserurkunde von 822 (jetzt D LdF. 211) als verstorben bezeugt wird. Angesichts der Häufigkeit des Namens überzeugt das ebenso wenig wie die weit ausholende Argumentation mit verlorenen Texten, die das Alter der spätm. Wallfahrt zu dem 1168 erstmals genannten Ort bis in die Karolingerzeit zurückverfolgen möchte.

R. S.

Jan W. J. BURGERS, Die Grafen von Holland-Hennegau in der Region von Maas und Niederrhein in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, Rheinische Vierteljahrsblätter 80 (2016) S. 58–89, zeigt, dass eine 'Mittelmacht' wie die Grafen von Holland-Hennegau (ähnlich wie die Grafen von Geldern und die Herzöge von Brabant) im fraglichen Zeitraum erhebliche Geldmittel aufbringen musste, um die Unterstützung und Loyalität rheinischer Adelliger in neuen — monetarisierten — Formen der Lehnsbindung zu gewinnen und zu halten.

Letha Böhringer

-----